*Predigt am Letzten Sonntag nach Epiphanias in der Salemskirche*

*in Tarmstedt am 02. Februar 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus der ersten Kapitel der Johannesoffenbarung:

Apk. 1,9-18

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Zu einem großen Kinofilm gehört immer auch ein fesselndes Plakat: Im Hintergrund kann man eine oder mehrere Szenen der Geschichte erahnen und in der Mitte posieren die Helden – mit sehr entschlossenem Blick schauen sie am Betrachter vorbei in die Ferne, halten Gegenstände in Händen, die in der Handlung des Films eine besondere Bedeutung haben werden und auch der Gegenspieler lässt sich meistens schon ausmachen. Nicht alle Details versteht man gleich, das Motiv hat auch ein bisschen etwas Rätselhaftes an sich. Aber du sollst ja auch fasziniert und angelockt werden. Je nach Genre des Films haben die Helden vielleicht auch eher unfassbar romantische Züge oder sehen zum Schreien komisch aus. Du bekommst zumindest immer schon mal einen guten Eindruck davon, was dich in diesem Film erwar-tet. Ob der Film dann hält, was das Plakat verspricht, ist etwas anderes.

Im heutigen Predigtwort malt uns der Seher Johannes in seiner Offenbarung ein Bild von Jesus Christus, das in seinem Charakter ein wenig an die großen Kinoplakate erinnert.

Es ist eine Vision, die er von Jesus auf der Insel Patmos sieht. Kein typisches Jesusbild, wie wir es vielleicht malen würden oder vor dem inneren Auge haben, wenn wir an Jesus Christus denken. Da hat jeder vielleicht auch etwas andere Vorstellungen. Dieses Bild hier würde uns wohl eher nicht in den Sinn kommen. Es ist keine Jesusgestalt, bei der mir sofort das Herz aufgeht. Eher ein Bild, das beim ersten Zuhören und Ansehen auch noch rätselhaft bleibt. Aber es ist sehr ausdrucksstark. Am Ende des Weihnachtsfestkreises wird uns der Jesus Christus an die Seite gestellt, der durch das ganze Jahr hindurch an deiner Seite stehen will. Das Bild von dem Christus will dich im Glauben stärken und trösten: Wie schwer das Jahr auch werden wird, mit diesem Christus an der Seite kannst du getrost bleiben: Was soll dir schon passieren, wenn er auf deiner Seite steht? Ich lade dich ein, mit mir dieses Christusbild wirken zu lassen:

Zuerst hatte Johannes noch gar nichts gesehen. Er hatte hinter sich eine große Stimme gehört, er solle alles, was er nun sehen werde, in ein Buch aufschreiben und an sieben ausgewählte Ge-meinden schicken. Daraufhin hatte er sich nach der Stimme umgedreht und dann hatte er ihn gesehen: Er stand mitten unter sieben goldenen Leuchtern. Die stehen für die sieben Gemeinden – sie stehen symbolisch für die ganze Kirche, und der in der Mitte, das ist also der, der mitten in seiner Kirche steht und seine Gemeinden um sich hat. Bei den sieben Gemeinden sind nicht gerade die sieben wichtigsten ausgewählt, auch nicht sieben Gemeinden, die besonders dicht beieinander liegen. Die große Gemeinde Ephesus ist dabei, aber auch kleine Gemeinden wie Thyatira oder Philadelphia, die sonst im Neuen Testament keine Rolle spielen. Auch die Auswahl ist symbolisch: Der in der Mitte ist der Herr mitten unter seinen Gemeinden. Da gehören große und wichtige zu wie die Große Kreuzkirche in unserem Kirchen-bezirk und kleine wie Bremerhaven. Er hat sie alle um sich.

Und dann beschreibt Johannes die Gestalt in der Mitte: mit langem Gewand und einem goldenen Brustgürtel. Sein Haupt und seine Haare sind ganz weiß wie Schnee und sein Gesicht leuchtet wie die Sonne: eine große Strahlkraft geht von diesem Christus aus. Seine Augen sind feurig und seine Füße sind wie glühendes Gold. Alle diese Beschreibungen stehen für eine gro-ße Macht und Reinheit. Keine Herrschaft und nichts kommt gegen diese Gestalt an. Und in seiner rechten Hand hält die Ge-stalt sieben Sterne. Die stehen wiederum für die sieben Gemein-den: Der Christus, der uns vor Augen gemalt wird, ist eine ge-läuterte Gestalt. Diese Augen haben alles gesehen und erlebt, was man auf Erden erleben kann. Diese Füße sind überall ge-wesen: im Tempel und auf dem Meer, in der Wüste beim Satan und auf Golgatha. Der Christus, der ist überall durchgegangen, hat alles durchgemacht. Und: Er ist der Herr.

Johannes beschreibt die Stimme dieser Gestalt als ein großes Wasserrauschen und aus dem Mund geht statt einer Zunge ein scharfes, zweischneidiges Schwert. Gut, besonders sehenswert ist das nicht. Ich möchte mir das lieber nicht bildhaft vorstellen. Aber auch hier geht es um Symbolik: Das Schwert steht für das Wort Gottes. Diese starke Christusfigur hat keinen übertriebenen Bizeps wie viele Kinohelden, hält auch keine Kalaschnikow im Arm. Er übt seine Gewalt mit dem Wort aus, das er ausspricht. Er führt Gottes Wort. Er ist der Richter des Jüngsten Gerichts.

Johannes soll dieses Bild, was er sieht und seine Botschaft und dann noch viel mehr Bilder und Visionen an die sieben Gemein-den schicken. Es ist sind Gemeinden, die schwer verfolgt wer-den und absolut bedroht sind. Johannes nennt sich am Anfang einen *„Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus“*. Diese Gemeinden haben Mitglie-der beklagt, die für ihren Glauben in den Tod gehen mussten. Die sollen getröstet werden von diesem starken Jesusbild:

Auch wenn die Verfolgung durch den römischen Staat und dessen Gewalt alles so aussehen lassen, als wären wir Christen schutzlos und Christus ohne Macht: Glaubt mir, so ist es nicht! Er hält seine Gemeinden in der rechten Hand. Er hat feurige Augen, sieht eure Not. Und er hat die Macht, euch zu retten. Er spricht: *„Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“*

Diesen Christus habt ihr an der Seite! Das ist die Botschaft für die Gemeinden in Ephesus und Smyrna und Pergamon und in Tarmstedt und in Bremerhaven – groß und klein. Und ihr, die ihr in dieses Jahr hineingeht und vielleicht darin auch echte Bewäh-rungszeiten zu bestehen habt oder ungewiss seid, wie es werden wird mit euch: Diesen Christus habt ihr an der Seite. Ich weiß, es sieht immer so aus, als würden ganz andere Mächte die Welt regieren. Als wäre die Kraft der Kirche und ihres Jesus klein und gering oder nur erfunden. Aber er führt sein Regiment. Und es werden die Stunden und Tage kommen, da wird das laute Ge-donner der Trumps und Erdogans nur noch Schall und Rauch sein, aber jedes Wort, das aus seinem Mund kommt, wird das Leben bedeuten, Trost und Seligkeit. An unseren Krankenbetten etwa und erst recht im Hospiz, da zählen nur noch seine Worte und sein Trost. Er ist der HERR, Er ganz allein. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.